

Erfahrungsbericht Auslandsstudium in Coleraine, Nordirland

Geografische Wissenschaften – environmental science

Im folgenden Bericht möchte ich von meinen Erfahrungen während eines Erasmus-Auslandssemesters in Nordirland erzählen und zukünftigen Erasmus Studierenden Anregung geben.

Vorbereitung

Die Entscheidung wo ich mein Auslandssemester verbringen möchte, habe ich ziemlich kurzfristig getroffen. Auf den Seiten der FU konnte ich mich gut informieren, sobald ich mich über Umwegen auf die richtige Seite geklickt hatte. Dann war es leicht, aus der Liste der Partnerhochschulen eine Uni auszusuchen, die mich interessierte. Ich berücksichtigte sowohl die Schwerpunkten der Uni, als auch das Gastland in dem sie lag. Trotzdem etwas zufällig fiel meine Wahl auf Nordirland und die Ulster-University.

Unterkunft im Gastland

Ich hatte mich entschieden nicht die Wohnheime der Universität zu nutzen, sondern mir selbst ein Zimmer zu suchen. Das funktioniert sehr leicht über eines von mehreren „property management“. Dort habe ich mich gemeldet und bekam Vorschläge für Zimmer. Es ist in Nordirland fast ausschließlich üblich in kleinen Häuschen mit vier/fünf Zimmern zu wohnen. Über das Property management kann man ein einzelnes Zimmer mieten, man lebt dann in einer Art WG mit den anderen Mitbewohnenden. Das heißt auch, man kann viel Glück oder auch viel Pech haben mit wem man in einer WG endet.

Ich wohnte mit zwei Nordirinnen zusammen, die zwar sehr freundlich waren, aber keinerlei Interesse an WG-leben hatten. Manchmal habe ich sie tagelang nicht gesehen. Außerdem fahren die allermeisten Studierenden über die Wochenenden zurück in ihr „Heimatdorf“. An den Wochenenden muss man sich also auf die Internationalen Studis verlassen um was zu unternehmen.

Mein Haus war nicht in Coleraine, wo die Uni ist, sondern ein Dorf weiter in Portstewart. Da die Uni aber ganz im Norden von Coleraine liegt und ich im Süden Portstewarts war, hatte ich gerade mal 2 km zur Uni. Meine Vermieter*innen waren absolut freundlich und zuvorkommend. Als ich relativ kurzfristig einen Monat früher ausziehen wollte, war das kein Problem. Ich habe an Miete 200 Pfund im Monat bezahlt. Der Strom und die Heizkosten kamen am Ende noch dazu und betrug etwa 35 Pfund im Monat. Wahrscheinlich, weil es im Winter nicht eiskalt wird, haben die Heizsysteme in Nordirland keinen hohen Standard. Es steht ein Tank mit Heizanlage im Garten – also maximal ineffektiv.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Ulster University hat mir große Freude bereitet. Die Profs und Lehrpersonen sind sehr bemüht, die Inhalte größtenteils interessant. Was die Lehre angeht, schien es mir ein paar grundlegende Unterschiede zur FU zu geben. Vielleicht ist es, weil die Studierenden in Nordirland für ihr Studium zahlen, vielleicht ist das Verständnis von Studium

an der Universität ein anderes. Jedenfalls hat sich das Studium an vielen Stellen eher angefühlt wie Schule. Wir bekamen alles vorgesetzt und die Betreuung war sehr intensiv. Ich hatte es also, auch als Austauschstudent, leicht zu folgen. Man darf sich nicht scheuen nachzufragen und sich helfen zu lassen. Die Profs und Tutor*innen unterstützen einen gerne. Dass es manchmal wie Schule funktioniert hat, hat auch dazu geführt, dass es immer wieder Aufgaben gab, die mir banal vorkamen oder mich nicht gefordert haben. Vielleicht, weil ich an der FU bereits 6 Semester studiert hatte, war manches zwar interessant, aber zu wenig fordernd.

Viele Module beschäftigen sich auch mit der unmittelbaren Umgebung. Das war natürlich total spannend und hat mir viel Spaß gemacht. Überhaupt war die Lehre etwas mehr praxisorientiert als an der FU. Das fand ich auch mal angenehm.

Kompetenz und Lernerfolg

Wie oben erwähnt, kamen mir durch mein vorhergehendes Studium viele Inhalte bekannt vor. Ich konnte mein Wissen festigen und durch die praxisnahe Lehre noch einige neue Aspekte entdecken.

Besonders erleuchtend war für mich ein Englisch-Sprachkurs, genannt „Cultural Awareness“. In diesem Kurs haben wir zum einen sehr intensiv über interkulturelle Begegnungen geredet, zum anderen haben wir uns intensiv mit der politischen und kulturellen Situation in Nordirland und deren Geschichte beschäftigt. Das hat mir geholfen mein Umfeld viel bewusster wahrzunehmen und die Prozesse deutlich besser zu verstehen. Viele der Inhalte und Diskussionen haben mich zum Nachdenken und zur Selbstreflexion angeregt.

Alltag und Freizeit

Es gab an der Uni einen Haufen Angebote an Societies. So viele, dass es schwer war einen Überblick zu bekommen. Ich war Teil der Movie society und nahm am Ziegeltraining der Rudergruppe teil. Recht nah am meinem Haus, gleich beim Tesco sitzt eine Gemeinde die einmal in der Woche zum Internationalen Café einlädt. Dort trifft man viele internationale Studis, aber auch lokale Studierende und Nordir*innen der älteren Generationen, mit denen man sonst nicht so viel zu tun hat. Auch als Atheist wurde ich willkommen geheißen und hatte neben viel Spaß auch ein paar sehr interessante Gespräche. 😊

Die Gegend um Coleraine hat vor allem Natur zu bieten. Gerade die Nordküste ist spektakulär. Ich habe zahlreiche Ausflüge einfach nur in die nähere Umgebung gemacht. Anders als viele andere internationale Studierende, habe ich während meines Aufenthalts weder die Republik Irland, noch England oder Schottland besucht, sondern war nur in Nordirland unterwegs. Ich habe vor, das in einer längeren Reise nachzuholen.

Die Kulturangebote in Portstewart und Coleraine sind nicht besonders spannend. In Portstewart gibt es einige nette Pubs und zwei Nachtclubs. Mehrmals bin ich deshalb nach Derry/Londonderry und Belfast gefahren. Beide sind mit dem Zug gut erreichbar und kulturell wie politisch interessant. Portstewart hat eine schöne Promenade an der auch die Stadtbücherei liegt, in der ich mir schnell einen Mitgliedsausweis ausstellen ließ.



Zusätzliche Kosten

Zu Beginn meines Auslandsstudiums dachte ich, ich könnte auskommen, ohne viel mehr Geld als in Berlin auszugeben. Schnell stellte sich heraus, dass das nicht geht. Vor allem wollte ich es nicht, denn das hätte bedeutet, dass ich auf Ausflüge und aufs Reisen verzichten muss. Also ein Auslandssemester kostet Geld! Aber mit der Erasmus-Förderung habe ich meine Mehrausgaben gut decken können.

Ich habe mir sehr schnell ein Fahrrad für 80 Pfund gekauft. Über www.gumtree.com ging das sehr leicht und ich konnte es nach meinem Aufenthalt problemlos wieder für den gleichen Preis verkaufen. So konnte ich mir viele Bustickets sparen und war überhaupt sehr mobil und unabhängig von den teilweise selten fahrenden Bussen.

Interkulturelle Erfahrungen

Schon vor meinem Semester in Nordirland, habe ich mich eher als Europäer, als als Deutscher gefühlt. Ich habe dann festgestellt, dass es scheinbar eine sehr deutsche Eigenschaft ist, das „deutsch-Sein“ so stark abzulehnen. Der enge Kontakt zu den anderen internationalen Studierenden, in meinem Fall vor allem aus Spanien und Frankreich, hat mich bestärkt, den europäischen Gedanken noch mehr zu schätzen.

Ich hatte erwartet in ein europäisches Land zu kommen, und mich dort sofort zuhause und nicht in der Fremde zu fühlen. Obwohl das der Fall war, konnte ich doch Unterschiede in der Kultur, der Denkweise feststellen, und darin wie alles funktioniert. Das hat mich natürlich angeregt über die Dinge nachzudenken die mir sonst selbstverständlich und „normal“

vorkommen. So niedrigschwellig ein paar Monate im Ausland verbringen zu können, begreife ich als großes Glück. Eine Erfahrung die ich allen ans Herz legen kann, die die Chance dazu haben.

Die Menschen in Nordirland sind sehr offen und herzlich. Wenn man in einen Pub geht, ist es normal sich mit seinen Sitznachbar*innen zu unterhalten. Nur leider habe ich es bis zum Ende nicht wirklich geschafft den irischen Akzent zu verstehen. Das war teilweise fast unangenehm, wenn die Menschen sich mit mir unterhalten wollten und ich bei jedem zweiten Satz nachfragen musste.

Sonstiges

Es ist in Nordirland kalt, windig und regnet viel – alle Klischees stimmen. Also ist eine Regenjacke sehr nützlich. Für alle die gerne draußen laufen wollen außerdem Wanderschuhe. Die braucht man schon, wenn man Exkursionen mit der Uni macht. Ich habe mich sehr über die Wolldecke gefreut, die ich dabei hatte.

Fazit

Ich hatte zeitweise sehr viel Besuch da. Das war zwar sehr schön, wurde aber irgendwann zu viel und ich konnte mich nicht mehr auf das Leben und den Alltag in Nordirland einlassen. Ein paar Monate in einem anderen Land, einer anderen Stadt zu sein, nicht den üblichen Alltag zu haben und neue Menschen kennenzulernen war eine großartige Erfahrung.